Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 8. Freitag den 10. Januar 1890. VIII. Jahrg.

Kaiserin Augusta †

Marie Luise Katharina Augusta wurde am 30. September 1811 an dem kleinen Fürstenhofe zu Weimar geboren als Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von Sachsen-Weimar und der Großfürstin Maria Paulowna von Rußland. Die hohen Eltern ließen der Tochter eine treffliche Erziehung angedeihen, als ob sie vorgeahnt hätten, zu welch hoher Stellung die Prinzessin dereinst berufen sein sollte; und auf welchem Felde diese Erziehung ihre Früchte zeitigte, das lehrte die Folge.

Schon hatte der Fürstenhof von Weimar, die Heimstätte der Kunst und Wissenschaft, den Pfad betreten, an dessen Endziel auch anderer Ruhm ihm winkte. Die ältere Tochter Marie hatte im Jahre 1828 dem dritten Sohne des Preußenkönigs, dem Prinzen Karl, ihre Hand gereicht und somit war der Sachsenfürst in enge Verbindung mit dem Preußenvolke getreten, dem Kern und der Hoffnung Deutschlands.

Aber noch fester wurde dieses Band, als am 11. Juni 1829 Prinzessin Augusta dem zweiten Sohne Friedrich Wilhelms III., dem Prinzen Wilhelm von Preußen, in voller Jugendblüte sich vermählte. Bald errang sich die sächsische Prinzessin, der Sproß aus Thüringen, dem Herzen Deutschlands, an dem ernsten preußischen Königshofe nicht durch ihre hohe Stellung an sich, sondern durch die Bethätigung ihrer reichen Geistes- und Gemüthseigenschaften, den Früchten jener Erziehung, einen so hervorragenden Platz, daß sie der erklärte Liebling des Hofes und des Volkes wurde.

Wie die hohe Frau an sich selbst den Nutzen guter Erziehung verspürte, so ließ sie auch ihren beiden Kindern, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, nachmaligem Kaiser Friedrich III., und der Prinzessin Luise, jetzigen Großherzogin von Baden, eine sorgfältige Erziehung angedeihen. In dieses Heim schwebte die Muse herab und küßte die Stirn der hohen Frau. Eine leidenschaftliche Verehrerin der Musik, drang die Prinzessin Wilhelm bald selbst in das Reich der Töne: noch heute besitzt das preußische Heer einen von ihr komponirten Armeemarsch. Unentwegt stand sie ihrem Gemahl zur Seite in den Wechselfällen, denen er durch die Verkennung seiner Absichten ausgesetzt war. Im Jahre 1849, nach dem Sturm- und Drangjahr 1848, folgte sie ihm nach den Gauen des Rheins, zu deren Statthalter Prinz Wilhelm ernannt war. Beim Anblick der gesegneten Fluren, Berge und Gewässer erwachte in ihr jenes unnennbare Gefühl, welches bis zu ihrem Tode herrschend in ihr geblieben, die Vorliebe für den sagenumwobenen Rhein. Immer wieder kehrte sie späterhin zum deutschesten Strome zurück und verweilte am liebsten in Koblenz.

Der in der Prinzessin Augusta vorherrschende Sinn für Wohlthun vermochte sich erst recht zu entfalten, als sie an der Seite des Gemahls den preußischen Königsthron bestieg. Nun erkannten auch die Armen und Bedürftigen des Volkes, welchen Schatz sie an ihrer Königin besaßen. Zahlreiche Anstalten sind von ihr ins Leben gerufen, viele Vereine standen unter ihrem Protektorat, und allen spendete die hohe Frau mit Wort und That ihre Hilfe. Gerade durch ihr Beispiel fühlten sich die Reichen des Volkes angespornt, auch ihrerseits werkthätigen Beistand zu leisten. Zur schönsten Blüte aber sproß diese Thätigkeit, als Preußen jene blutigen Kriege um seine eigene Existenz und um die Zukunft des Deutschthums zu führen hatte. Als die endlosen Wagenzüge mit den tausenden von Verwundeten von den böhmischen und wälschen Schlachtfeldern zurückkamen, da entfaltete die Königin Augusta eine segensreiche Thätigkeit; sie war die Seele aller Veranstaltungen, welche zur Pflege der verwundeten Krieger getroffen wurden. Ueberall war sie thätig; sie besuchte die Lazarethe und sprach den Verwundeten Trost zu, und wer den geistigen Einfluß gerade darin kennt, der wird das Wirken der hohen Frau zu würdigen wissen. Und nicht zum wenigsten erkannte dies der auf dem Schlachtfelde streitende Gemahl; seine Nachrichten über die glänzenden Siege sandte er zuerst an die in der Heimat weilende Landesmutter, welche sie dem harrenden Volke verkündete.

Der Königin Augusta war es beschieden, die erste Hohenzollernkaiserin zu werden. In dieser erhabenen Stellung wußte sie stets die Königswürde zu wahren, nie nahte sich ihr unziemliche Vertraulichkeit, und doch war sie eine wahre Mutter des Volkes. Nicht schöner konnte das Gefühl des Volkes für seine Kaiserin sich äußern, als sie vor zehn Jahren mit ihrem Gemahl die goldene Hochzeitsfeier beging. Und blieb es der hohen Frau nicht erspart, den herbsten Schmerz zu erleiden, als sie den Gemahl und den einzigen Sohn in die Gruft sinken sah, so belebte sie doch von neuem die Freude, als sie wahrnahm, welch kraftvoller Arm das Szepter des deutschen Reiches ergriff.

Bis in die letzten Tage ihres Lebens hinein wirkte Kaiserin Augusta trotz des hohen Alters für die wohlthätigen Bestrebungen der verschiedensten Art und noch am 2. Januar erließ sie ein Dankschreiben an das Centralkomitee der Vereine vom rothen Kreuz: „Die aus Anlaß des Jahreswechsels Mir seitens des Centralkomitees der deutschen Vereine vom rothen Kreuz gewidmeten Wünsche habe Ich mit warmem Danke entgegengenommen und erwidere sie mit der Versicherung Meiner unveränderten Theilnahme für die Ziele und Zwecke der Vereinsthätigkeit. Das mit dem Abschluß des vergangenen Jahres in den preußischen Provinzen neu belebte Vereinsnetz möge diese Thätigkeit fördern und dieselbe in ununterbrochener Folge zu erhalten bestrebt sein."

So ist die greise Kaiserin geschieden mitten aus ihrer stillen Liebesthätigkeit und gerade diese wird im Herzen ihres dankbaren Volkes das unvergänglichste Denkmal sein, fester als Stein und Erz!

* * *

Ein königlicher Erlaß vom 8. d. Mts. bestimmt, daß die Landestrauer um Ihre hochselige Majestät die Kaiserin und Königin Augusta auf 6 Wochen eintritt. Heute Abend 9¼ Uhr wird im königlichen Palais am Sarge weiland der Kaiserin Augusta eine Todtenfeierlichkeit stattfinden, welcher die zur Zeit in Berlin anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, die daselbst eingetroffenen hohen fremden Fürstlichkeiten und die Damen und Herren der Umgebung des verewigten Kaiserpaares beiwohnen werden. Dieselbe wird vom Oberhof- und Domprediger D. Kögel abgehalten werden. Nach Beendigung der Feierlichkeit erfolgt darauf die Ueberführung der sterblichen Hülle nach der Kapelle des königlichen Schlosses. Am Sonnabend Abend dürfte voraussichtlich die Ueberführung nach dem Mausoleum zu Charlottenburg stattfinden. Professor Anton von Werner hat auf Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von der entschlafenen Kaiserin, wie dies seiner Zeit unmittelbar nach dem Ableben weiland Kaiser Wilhelms I. geschehen war, eine Skizze aufgenommen.

* * *

Das Todtenbett der Kaiserin schmücken köstliche Blumen. Fürst und Fürstin Anton Radziwill sandten einen duftigen Kranz, der aus lauter Veilchen geflochten ist. Kultusminister Dr. v. Goßler, sowie Frau und Tochter legten drei Sträuße, einen aus Eucharis, einen aus Rosen und Maiblumen, den dritten aus Veilchen und Kamelien nieder. Graf Lehndorff, langjähriger Generaladjutant weiland Kaiser Wilhelms I., widmete ein großes Kreuz aus Kamelien und Maiblumen. Professor Küster, der dirigirende Arzt vom Augustahospital in der Scharnhorststraße, der Schöpfung der hohen Verblichenen, übersandte einen prachtvollen Wedel von Cycas circinalis mit einem Tuff aus Eucharis, weißen Christblumen, Rosen und Maiblumen. Die Schleife trägt die Inschrift „Der Priesterin edler Menschenliebe."

* * *

Im Palais war Dienstag die erste Ehrenwache in der Stärke von einem Offizier, zwei Unteroffizieren und zwanzig Mann vom Kaiser Alexander-Gardegrenadierregiment Nr. 1 beigestellt. Morgen treffen zur Theilnahme am Ehrendienst bezw. Beisetzungsfeierlichkeiten vom 4. Gardegrenadierregiment Königin, welches in Koblenz garnisonirt ist, das Offizierkorps, die Regimentsmusik und ein Bataillon ein. Die Armeetrauer wird entsprechend der Bestimmung vom 10. März 1888 angelegt.

* * *

Ueber die letzten Stunden der Kaiserin Augusta wird noch mitgetheilt, daß die hohe Patientin gegen 4 Uhr morgens die Großherzogin von Baden erkannte, welche vom vorhergehenden Abend an die Krankengemächer nicht verlassen hatte. „Das gute Kind!" sagte die Kaiserin, fragte dann nach der Stunde und sprach schließlich den Wunsch aus, daß der Großherzog, der sich indessen bereits im Nebenzimmer befand, sich schonen und nicht aufstehen möge. Später begrüßte sie Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin herzlich. Zum Kaiser sagte sie: „Ich darf Dich heute nicht küssen der Ansteckung wegen." In der achten Stunde befahl sie ihren Kabinetsrath zu sich und fragte diesen u. a.: „Glauben Sie, daß ich morgen wieder mit Ihnen arbeiten kann?" Auch später noch beantwortete die hohe Frau Fragen, welche die Großherzogin von Baden an sie richtete. Allmählich versagte aber die Stimme und nur das Auge verrieth noch einige Zeit ihre Theilnahme an der Außenwelt.

* * *

Der verblichenen Kaiserin Augusta widmen Blätter aller Parteien warm empfundene Nachrufe. Noch in später Nachtstunde erschien Mittwoch eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers", welche an die Trauerbotschaft einen gedrängten Ueberblick des reichen und gesegneten Lebens und Wirkens der hohen Entschlafenen knüpfte. Einmüthig sind alle in der Anerkennung der Werke der Barmherzigkeit und Liebe, welche die hohe Frau geschaffen, einmüthig in der Anerkennung ihres edlen Charakters, der Güte ihres Herzens und ihres hohen Sinnes für alles Erhabene und Schöne. Der Grundzug im geistigen Wesen der Kaiserin Augusta, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.", war die edelste Weiblichkeit, eine Weiblichkeit, die im höchsten Bewußtsein der Würde der Frau gipfelt. Wohl von demselben Gedanken ausgehend rühmen andere ihre Nichteinmischung in die Politik. Bezeichnend für die Verehrung, welche die Dahingeschiedene in allen Kreisen genoß, ist die Bemerkung eines mit der bestehenden Staatsordnung nicht sonderlich befreundeten Berliner Blattes: „Feinde hat sie gewiß nicht gehabt." — In der Beurtheilung des Lebens und Wirkens der Verklärten äußert sich häufig die Parteistellung des Beurtheilers. Während die einen auf die Erziehung am weimarischen Hofe in den dort geltenden humanitären Grundsätzen und auf den Einfluß Goethes besonderes Gewicht legen, rühmen andere, daß die verstorbene Kaiserin sich von jenen Grundsätzen losgemacht und zu rein christlicher Anschauung durchgerungen habe. Den ersteren Standpunkt vertritt die „Freis. Ztg.", welche u. a. schreibt: „Ihr klarer Verstand, ihr kräftiger Wille, ihre nationale Gesinnung vertrugen sich nicht mit der am Hofe König Friedrich Wilhelms IV. vorherrschenden unklaren pietistischen Gefühlsschwärmerei.... Nicht wenig staunten die Offiziersdamen und Beamtenfrauen, als einst angesichts des Scheiterns der deutschen Einheitsbestrebungen im Jahre 1850 im Gesellschaftskreise am Hofe von Koblenz die Prinzessin von Preußen, wie uns ein Ohrenzeuge berichtete, in jener dunkeln Reaktionszeit über das arme zerrissene Deutschland klagte. Kein Wunder, daß die Kaiserin Augusta in der Bevölkerung des Rheinlandes seit jener Zeit populär geworden ist in des Wortes bester Bedeutung, während dasselbe von der Bevölkerung Berlins nicht gesagt werden kann." — Der andere Standpunkt kommt dagegen in der „Germania" zum Ausdruck, welche ferner sagt: „Wir Katholiken werden nicht vergessen, wie sie in den letzten Jahrzehnten auch unserer kirchlichen Entwickelung und insbesondere auch unsern klösterlichen Anstalten für Erziehung und Wohlthätigkeit mit immer tieferem Verständniß und aufrichtigem Wohlwollen gegenüberstand und im Kulturkampf, dessen Unglück sie von Anfang an erkannte, alles gethan hat, um von diesen Anstalten die Vernichtung fernzuhalten. — Von persönlichem Interesse ist folgende Bemerkung der „Magdeb. Ztg.": So populär die hohe Frau in Deutschland auch war: wie sie zuletzt aussah, ist dem Volke merkwürdiger Weise doch ganz fremd.... Wer von der Kaiserin Augusta blos das Bild im Gedächtniß hatte, welches vor Jahrzehnten von ihr aufgenommen war, der hätte das alte gekrümmte Mütterchen, welches von den Dienern in den besonders hergerichteten Wagen gehoben wurde, wahrlich nicht wiedererkannt, wenn es ihm auf der Straße unvermuthet begegnet wäre. Wie aber ihr Herz aussah, welche edlen und mildthätigen Gedanken diese Seele erfüllten, das war dem Volke aus zahllosen Kundgebungen um so besser bekannt."

Politische Tagesschau.

Das Ableben der Kaiserin Augusta hat allenthalben tiefe Trauer hervorgerufen. In Deutschland geben derselben Blätter aller Parteien beredten Ausdruck und ebenso gedenkt die Presse des Auslands der Verblichenen mit warmen Worten. So liegen sympathische Preßkundgebungen aus allen europäischen Hauptstädten, insbesondere aber aus Wien, Rom und London vor. Die Entschließungen über die Trauerfeier sind heute getroffen worden. Von Mitgliedern des Königshauses weilen zur Zeit in der Ferne die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern, sowie Prinz Heinrich und dessen Gemahlin. Als die Kaiserin Friedrich am Dienstag in Rom, woselbst sie als Gast des italienischen Königspaares weilt, die Trauerkunde erhielt, nahm sie sofort mit den Prinzessinnen von der italienischen Königsfamilie Abschied, um noch in der Nacht die Reise nach der Heimat anzutreten. Prinz und Prinzessin Heinrich befinden sich auf der Meerfahrt nach Egypten; auch sie werden sicher sofort, nachdem sie die Botschaft erhalten, die Heimkehr antreten. — König Humbert von Italien übersandte Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm anläßlich des Ablebens der Kaiserin Augusta ein überaus herzliches Beileidstelegramm. Der Ministerpräsident Crispi übermittelte dem Kaiser eine Kundgebung der Theilnahme im Namen der Regierung.

In der vierten Sitzung der deutsch-czechischen Ausgleichskonferenz in Wien wurde die Berathung der Schulangelegenheiten fortgesetzt. Die Konferenzen sollen bis zum Wochenende fortgesetzt und wahrscheinlich am Sonnabend geschlossen werden. Die Chancen auf Ausgleich haben sich, wie die „Münch. Neuest. Nachr." melden, gebessert, wenn auch eine sofortige Einigung unwahrscheinlich ist.

Wie bereits gemeldet, erwartete man in Brüssel die persönliche Theilnahme des Kaisers Wilhelm am 25jährigen Regierungsjubiläum des Königs der Belgier. Aus gleichem Anlaß wurde der Besuch des Präsidenten der französischen Republik Carnot in Aussicht gestellt. Die Eventualität eines Zusammentreffens des deutschen Kaisers mit Herrn Carnot hatte einen Theil der französischen Presse zu chauvinistischen Ausfällen angereizt. Die guten Leute hätten sich das ersparen können. Herr Carnot hatte bereits vorher auf die belgische Reise verzichtet, nachdem ihm bekannt geworden war, daß seine Anwesenheit in Brüssel zu republikanischen Kundgebungen ausgebeutet werden sollte.

Die im englisch-portugiesischen Konflikt von Lord Salisbury an Portugal gerichtete Note ist zwar scharf gehalten, enthält aber keine Drohung. Die Antwort Portugals wird gegen Ende der Woche erwartet.

Die „Times" erhält aus Lissabon eine Meldung, welche die dortige Lage infolge des englisch-portugiesischen Kolonialzwistes als überaus ernst darstellt. Ein Bruch zwischen England und Portugal wäre nur eine Frage weniger Tage, vielleicht Stunden (?). Die Lissaboner Zeitungen erklären nachdrücklich, Portugal könne und werde nicht nachgeben. Man befürchte in portugiesischen Regierungskreisen, daß England entweder einen Punkt an der Küste von Mozambique, die Delagoa-Bey oder Quilimane besetzen werde. — Aus Sansibar wird gemeldet, daß die dort versammelten neun britischen Kriegsschiffe eines nach dem anderen mit versiegelten Ordres abgehen. Dies deutet an, daß die englische Regierung irgendwo einen Schlag zu führen beabsichtigt, falls die erwartete portugiesische Antwort auf Salisburys letzte Note keine Befriedigung gewährt.

Ueber die Erkrankung des jungen Königs von Spanien wird aus Madrid berichtet: „In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend schwebte das Leben des Königs in äußerster Gefahr; derselbe litt an Indigestion, die mit furchtbaren Schmerzen verbunden war. Die Aerzte wandten die stärksten Mittel an, die jedoch ohne Erfolg blieben. Um 2 Uhr in der Nacht erschien Sagasta am Krankenbett, auch die übrigen Minister, die zwar schon demissionirt hatten, wurden benachrichtigt. Die Königin-Regentin war in Schmerz und Thränen aufgelöst. Um $3^1/_2$ Uhr endlich entschlossen sich die Aerzte zum Aeußersten, zu einem russischen Bade, welches nach Verlauf einer Stunde die Besserung herbeiführte. Am Tage schritt dieselbe fort und am Sonntag konnte bereits die Gefahr als gänzlich beseitigt betrachtet werden. Die Aufregung in allen Kreisen der Bevölkerung war am Sonnabend eine unbeschreibliche."

Die spanische Ministerkrisis besteht fort. Sagasta ist in seinen Bemühungen, ein Ministerium der Versöhnung zu bilden, gescheitert und hat nun selbst demissionirt. Es soll nun ein provisorisches Geschäftsministerium gebildet werden..

Die Nachricht der „Köln. Ztg." wonach die russische Regierung in Frankreich $1^1/_2$ Millionen Repetirgewehre bestellt habe, entbehrt nach einer Meldung der „A. R. K." der Begründung; es ist noch keinerlei Bestellung dieser Art erfolgt.

Rußland hat durch seine Vertreter bei den Mächten auf die Verletzung hinweisen lassen, welche frühere Gläubiger durch die Verpfändung der bulgarischen Eisenbahnen in ihren Rechten erleiden. Bulgarien antwortet dem Vernehmen nach darauf, daß die jetzt verpfändeten Eisenbahnen durch den Berliner Vertrag nicht gebunden seien, da sie 1878 noch nicht existirten. Die russischerseits von Bulgarien jährlich für Okkupationskosten zu erhebenden 2 Millionen seien seit 1886 seitens Rußlands nicht erhoben worden, obgleich Bulgarien die Summen gewissenhaft bei der Bank von Sofia eingezahlt habe.

Ein Tagesbefehl des Oberpolizeimeisters in Warschau verfügt die Ausweisung von 70 Ausländern, darunter 17 preußische und 31 österreichische Unterthanen. Dieselben müssen unverzüglich das russische Gebiet verlassen.

In Malta sind mehrere Offiziere eines russischen Schiffes wegen Aufnahme von Befestigungsskizzen verhaftet worden.

Deutscher Reichstag.

38. Plenarsitzung vom 8. Januar.

Präsident von Levetzow eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: Meine Herren! Wir nehmen unsere Berathungen wieder auf unter dem schmerzlichen Eindruck eines schweren Trauerfalles, der Seine Majestät den Kaiser und das Vaterland betroffen hat. Die allgeliebte Großmutter unseres kaiserlichen Herrn, die treue Mutter Sr. Majestät des verstorbenen Kaisers Friedrich, die fast 60 Jahre hindurch treue Ehegattin des großen Königs und ersten Kaisers Wilhelm, die erste deutsche Kaiserin ist gestern Nachmittag 4 Uhr aus dem Leben geschieden. Als Kaiserin und als Frau hat die Heimgegangene, ein leuchtendes Vorbild auf dem Throne, in unwandelbarer Treue ihrer Pflicht gelebt. Nicht körperliches Leiden, nicht kummervolle Tage, nicht sorgenvolle Zeiten haben sie verhindern können, wo Wunden zu verbinden waren, wo es galt, Noth zu lindern, wo thätige Liebe und Humanität, wo ideales Bestreben eine Gelegenheit zur Thätigkeit fand, einzugreifen. Das zum Gemeingut der Nation gewordene „Rothe Kreuz" mit seinen Werken gemeinnütziger Liebe ist ihr eigenstes, bis zur letzten Stunde gefördertes Werk. Wie ihr Name eng mit diesen Bestrebungen verbunden war, so wird ihr Andenken unvergeßlich sein für alle Zeiten. Sie ruhe in Frieden! — Der Reichstag hat sicherlich das Verlangen, Sr. Majestät dem Kaiser von diesen Empfindungen Ausdruck zu geben. Ich nehme an, daß das Haus sein Präsidium beauftragt, das Erforderliche zu veranlassen. Ich glaube, es ist heute kein Tag zur Erledigung weiterer Geschäfte; ich schlage vor, die nächste Sitzung morgen (Donnerstag) 12 Uhr mit der heutigen Tagesordnung (Marineetat) abzuhalten.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar 1890.

— Die kaiserlichen Majestäten und alle in Berlin anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses wohnten gestern Abend 8 Uhr im Sterbezimmer der Kaiserin Augusta einer Andacht bei. Heute Vormittag empfing das Kaiserpaar den längeren Besuch des Großherzogs von Baden.

— Der Prinz und die Prinzessin Albrecht von Preußen sind gestern Abend hier eingetroffen. Dieselben werden bis nach Beendigung der Trauerfeierlichkeiten hierselbst verbleiben. Der Großherzog von Sachsen, Bruder der verewigten Kaiserin Augusta, ist heute Abend hier eingetroffen.

— Die Hoftrauer um die hochselige Kaiserin Augusta ist auf drei Monate festgesetzt worden.

— Dem Vernehmen der „Kreuzzeitung" nach wird dem Kaiser morgen Mittag die Rang- und Quartierliste der preußischen Armee für 1890 durch den Vorsteher der Geheimen Kriegskanzlei, Obersten Brix vom Kriegsministerium, überreicht werden. Dadurch erledigt sich die falsche Meldung verschiedener Blätter, daß dies erst am 27. d., dem Geburtstage Sr. Majestät, stattfinden werde.

— Aus Anlaß des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta wird die Armeetrauer entsprechend der allerhöchsten Bestimmung vom 10. März 1888 angelegt mit der Maßgabe, daß bei der tiefen Trauer die Offiziere den Helmadler, die Kokarde am Helm und Mütze, die Epauletten, Passanten, (Achselstücke), die Schärpe, das Portepée und Kartouchebandolier mit Flor überzogen tragen sollen. In den letzten 3 Wochen ist nur Flor um den linken Oberarm zu tragen.

— Das Befinden des württembergischen Königspaares hat sich gebessert.

— Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet, hat der König nach dem Eintreffen der Nachricht vom Ableben der Kaiserin Augusta sofort angeordnet, daß am Todestage wie am Tage der Beisetzung der hohen Dahingeschiedenen jede öffentliche Lustbarkeit und Musik unterbleibe.

— Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister v. Böttticher, hat sich zum Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben.

— Der Abgeordnete Dr. Hammacher, welcher kaum von der Influenza hergestellt war, ist aufs neue an der Lungenentzündung sehr schwer erkrankt.

— Die Angabe, der Termin für die Reichstagswahlen sei auf den 6. März festgestellt, wird den „B. P. N." zufolge als verfrüht bezeichnet; es liegen noch keine Beschlüsse der verbündeten Regierungen hierüber vor.

— Der evangelische Oberkirchenrath macht bekannt, daß aus Anlaß des Hinscheidens der Kaiserin Augusta in allen Kirchen der evangelischen Landeskirche die Glocken vierzehn Tage lang zu läuten sind.

— Der auf allerhöchste Anordnung und auf Grund eingehender Untersuchungen erstattete Bericht über die Verhältnisse in den Kohlenrevieren wird demnächst im „Reichsanzeiger" veröffentlicht werden. Er ist sehr umfangreich und wird eine besondere Beilage des amtlichen Blattes bilden.

— Der Aufsichtsrath der „Nationalbank für Deutschland" beschloß rücksichtlich der Ausdehnung des Bankgeschäfts der zum 30. Januar einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung die Erhöhung des Grundkapitals um neun Millionen, mithin auf 36 Millionen Mark vorzuschlagen. Die Ausgabe der neuen Aktien, welche ab 1. Januar 1890 dividendenberechtigt sind, erfolgt zu 130.

— Von der als in Aussicht stehend gemeldeten allgemeinen Aufhebung des Einfuhrverbots lebender Schweine aus Ungarn ist, wie die „Allgemeine Fleischerzeitung" bestimmt versichert, im landwirthschaftlichen Ministerium noch nichts bekannt. Dagegen wird von derselben Seite mitgetheilt, daß der Regierungspräsident in Oppeln die Ermächtigung erhalten hat, nach seinem Ermessen die Einfuhr lebender Schweine aus Ungarn zu gestatten.

Aachen, 7. Januar. Auf Veranlassung der Polizeidirektion sind die sämmtlichen hiesigen Schulen wegen der hier herrschenden Grippeepidemie bis zum 23. d. Mts. geschlossen worden.

Ausland.

Paris, 8. Januar. Der Minister Spuller hat den Botschafter Herbette telegraphisch ersucht, Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm wegen des Todes der hochseligen Kaiserin Augusta das Beileid des Präsidenten Carnot und des seinigen (Spullers) auszudrücken.

Paris, 8. Januar. Der Senator, ehemaliger Generalprokuratur Grandperret ist gestorben.

Charleroi, 7. Januar. Die Kohlengrubenbesitzer haben gestern in einer Versammlung abgelehnt, über die von den Grubenarbeitern geforderte Lohnerhöhung zu unterhandeln.

Kopenhagen, 7. Januar. Die Influenza hat in der vergangenen Woche hier sehr erheblich abgenommen.

Petersburg, 8. Januar. Der bekannte Astronom Dr. von Struve, Direktor der Nikolaihauptsternwarte, ist auf sein Ansuchen seines Amtes enthoben worden.

New-York, 8. Januar. Der oberste Gerichtshof in San Franzisko entschied, daß der amerikanischen Zuckerraffinerie das Patent zu entziehen sei, weil sie der Zuckertrustkompagnie, einer ungesetzlichen Verbindung, beigetreten ist.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 7. Januar. (Verschiedenes). Der hier zum Bürgermeister gewählte Stadtkämmerer Saalmann aus Tapiau ist von der Regierung zu Marienwerder bestätigt worden. Am 11. Februar wird der Gewählte in sein Amt eingeführt. — Ein nächtlicher Straßenanfall wurde gegen den Buchbinder O. verübt. Als dieser von dem Austragen einer Depesche nach der Oberförsterei Gollub heimkehrte, wurde ihm von unbekannten Personen, die ihn mit Todtschlag bedrohten, der Ueberzieher und der Pelz gewaltsam geraubt. — Die Kaufleute Moses und Neumann aus Lautenburg haben von dem hiesigen Schmiedemeister Kurzinski ein Stück Land an der Drewenz gekauft, um hier eine Schneidemühle zu errichten. In Polen haben die Kaufleute gegen 1000 Morgen Wald angekauft und werden die Hölzer hier bearbeiten lassen und auf der Drewenz fortschaffen. (Ges.)

Verfehmt.

Nach amerikanischem Motiv frei bearbeitet von A. Geisel.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

4. Kapitel.

Seltsamerweise schien Herrn Wappings Müdigkeit verflogen, sobald er sich wieder in seinem Schlafgemache befand, und anstatt sich zu Bette zu begeben, begann er das nur noch schwach glimmende Kaminfeuer zu schüren, und seine in warmen Pantoffeln steckenden Füße gegen das blinkende stählerne Kamingitter stemmend versank er in Nachdenken.

Eine Weile hatte er so dagesessen, als in dem über dem seinigen gelegenen Zimmer Schritte hörbar wurden. Langsam und schlürfend, aber deutlich vernehmbar klangen die Schritte an das Ohr des behaglich Träumenden; anfänglich beachtete Herr Wapping das monotone Geräusch nicht, dann aber lauschte er eine Weile und murmelte kopfschüttelnd vor sich hin:

„Der arme Schelm, der Matthias, kann wieder nicht schlafen; wahrscheinlich hat er keine Lust, oder der Husten plagt ihn mehr als sonst. Sein Los ist wirklich ein recht trauriges: krank, arm, freundlos schleppt er sich unter Sorgen und Mühen dem Grabe zu."

Eine weitere halbe Stunde verging und das Auf- und Abgehen der unermüdlichen Füße wollte noch immer kein Ende nehmen. Herr Wapping bemühte sich, das eintönige Schlürfen zu überhören, aber es wollte ihm nicht gelingen, und so stand er endlich auf, ergriff ein in der Ecke stehendes Bambusrohr und stieß dasselbe in regelmäßigen Pausen dreimal wider die Decke. Nach etwa zwei Minuten erscholl in ebensolchen Zwischenräumen ein dreimaliges Pochen in dem oberen Gemach und Herr Wapping nickte befriedigt und flüsterte:

„Er hats gehört und wird gleich hier sein — bereiten wir alles vor."

Die Schritte in dem obern Gemach waren verstummt, dagegen vernahm man das behutsame Oeffnen und Schließen einer Thür und dann langsame Schritte auf der Treppe.

Herr Wapping erhob sich jetzt, trat an ein Seitentischchen und ergriff ein dort stehendes, mit Wasser gefülltes kupfernes Kesselchen, welches er behutsam auf den glühenden Kaminrost schob. Sodann öffnete er ein Wandschränkchen, entnahm demselben zwei Henkelgläser, eine mit einer bernsteinfarbigen Flüssigkeit gefüllte geschliffene Krystallflasche, zwei Zitronen und eine silberne Zuckerschale.

In diesem Augenblick ward bescheiden an die Thür gepocht und auf das gemüthliche „Herein" des alten Herrn trat eine lange hagere, in einen fadenscheinigen Schlafrock gehüllte Gestalt über die Schwelle.

„Ei, guten Abend, Matthias," rief Herr Wapping herzlich, indem er dem Ankömmling, einem noch ziemlich jung, aber bleich und krank aussehenden Mann die Hand entgegenstreckte. „Es ist wirklich sehr freundlich von Ihnen, Matthias, mir noch ein Weilchen Gesellschaft leisten zu wollen; ich konnte nicht schlafen, so erlaubte ich mir, Sie zu rufen."

„Ach, Herr Wapping, geben Sie sich doch keine Mühe, Ihre immer bereite Güte und Freundlichkeit zu verbergen," entgegnete der junge Mann mit leiser heiserer Stimme, „mein Auf- und Abwandern hat Sie sicherlich wieder nicht schlafen lassen, und nun wollen Sie sich gar noch den Anschein geben, als hätten Sie mich gestört."

„Na, Matthias, wir wollen die Sache nicht so tragisch nehmen," meinte Herr Wapping mit freundlichem Lächeln, während er einen bequemen Lehnstuhl neben den Kamin schob und den jungen Mann sanft in die Kissen desselben drückte.

„So, nun solls gemüthlich bei uns werden," fuhr er geschäftig fort, indem er sein Taschenmesser zur Hand nahm, die Zitronen kunstgerecht zerschnitt und den Saft derselben in die beiden Gläser, in welche er bereits etliche Stücke Zucker geworfen hatte, preßte. Hierauf füllte er beide Gläser fast bis zur Hälfte mit der in der Krystallflasche enthaltenen Flüssigkeit und hob den Deckel des kleinen Kupferkessels, um nachzusehen, ob das Wasser noch nicht bald koche.

„Es wird gleich kochen," nickte er lächelnd, während er vorsorglich die Gläser mit den dazu gehörigen silbernen Deckeln bedeckte.

„Sie sollen sehen, wie prächtig Sie schlafen werden, wenn Sie erst diese kleine „Nachtmütze," zu sich genommen haben, Matthias."

„Ach, ich wollte, ich könnte schlafen, um nicht mehr aufzuwachen," seufzte Matthias, indem er den alten Rock über der schmalen Brust zusammenzog und leise hüstelte.

„Still, es ist unrecht, einen solchen Wunsch zu äußern," sagte Herr Wapping ernst, „wer weiß, welches Glück Ihnen noch vorbehalten ist."

Der schmächtige Mann schüttelte schmerzlich lächelnd den Kopf und strich die dünnen röthlichblonden Haare aus der Stirn. Dunkle Brillengläser schützten die Augen, die einen unendlich traurigen Ausdruck hatten, und der ziemlich verwildert aussehende röthliche Bart zeigte hie und da schon graue Fäden.

„Ich habe Ihnen schon oft gesagt, Sie müßten sich mehr Schlaf gönnen, Matthias," sagte Herr Wapping jetzt, indem er einen mitleidigen Blick auf seinen Gefährten warf; „wenn Sie so beständig auf- und abgehen, wird Ihr Husten nur schlimmer und —"

„Ach, wenn er doch ein Ende machte," unterbrach Matthias den alten Herrn mit zitternder Stimme, „seit Jahren ist mir das Leben zur Last, und es kann keine Sünde sein, dies elende Dasein zu verwünschen."

Das plötzlich überkochende Wasser verhinderte den alten Herrn, den Worten des Kranken durch einen Scherz zu begegnen; er nahm den Kessel von der Glut, füllte die Gläser bis zum Rande und sagte freundlich:

„Trinken Sie, Matthias! wohl bekomms Ihnen."

„Tausend Dank, Herr Wapping," murmelte der Kranke, indem er das Glas an die Lippen setzte und mit sichtlichem Behagen von der wohlschmeckenden Mischung trank.

(Fortsetzung folgt.)

Graudenz, 7. Januar. (Professor Cuno †). Gestern Abend starb an einem Schlagfluß der Professor am hiesigen königl. Gymnasium Herr Cuno, 69 Jahre alt. Er war der älteste Lehrer der Anstalt. Zu Posen geboren, hatte er in Leipzig und Berlin zuerst Mathematik, dann Philosophie und Geschichte studirt und nach zweijähriger Amtsthätigkeit als Hilfslehrer in Prenzlau und Brandenburg a. H. wurde er Michaelis 1859 als ordentlicher Lehrer an der damaligen Realschule zu Graudenz angestellt, die später in das heutige Gymnasium umgewandelt wurde. Im Jahre 1879 erhielt er den Professortitel. Neben seiner Lehrthätigkeit, welcher sich der Verstorbene stets mit Eifer hingegeben, nahmen ihn wissenschaftliche Arbeiten in hohem Maße in Anspruch. Namentlich war es eine umfassende Untersuchung über „Die Etrusker", welche sein Leben ausfüllte. Es galt ihm den Ursprung und die Geschichte dieses hochbegabten Volkes, welches vor den Römern Mittelitalien inne hatte, aus den vorhandenen dürftigen Sprachresten festzustellen. Sein darüber veröffentlichtes Werk ist in zwei stattlichen Bänden unter dem Titel „Vorgeschichte Roms" in den Jahren 1879 und 1888 erschienen. Es zeichnet sich durch geistvolle und scharfsinnige Behandlung des Stoffes, echte wissenschaftliche Begeisterung und eine schwungvolle Sprache aus. Der Verstorbene, obwohl seit einigen Jahren leidend, hatte gleichwohl bis zu seinen letzten Tagen in gleicher Weise seinen Amtspflichten eifrig obgelegen, wie er rastlos wissenschaftlich thätig war. (Ges.)

Elbing, 6. Januar. (Die Brauerei Englisch Brunnen) hat im letzten Geschäftsjahr einen Absatz von 27 188 Tonnen (gegen 19 416 Tonnen im Vorjahr) erzielt nnd vertheilt an ihre Aktionäre eine Dividende von 8 Prozent.

Elbing, 7. Januar. (Ueber das bereits gemeldete Eisenbahnunglück), welches den Tod des Bauraths Braune zur Folge hatte, werden heute noch folgende Einzelheiten von der „Elbinger Zeitung" berichtet: Herr Braune war am Sonnabend früh mit dem Zuge Nr. 23 kurz vor 8 Uhr zur amtlichen Abnahme einiger Baulichkeiten nach Braunsberg gefahren. Von dort ging er nach kurzem Aufenthalte zu Fuß in Begleitung des Bahnmeisters C. in der Richtung nach Tiedmannsdorf weiter und gelangte auch zum Bahnwärterhäuschen Nr. 69, wo er noch die Meldung entgegennahm, daß die Abfahrt des von Berlin nach Königsberg fahrenden Kourierzuges (Nr. 3) bereits gemeldet sei. Herr Braune, der sich kurz vorher von dem Bahnmeister verabschiedet und dabei bemerkt hatte, daß er die kurze Strecke bis Mühlhausen allein zurücklegen wolle, war darauf, die Schienengeleise besichtigend, in diesen weiter gegangen, ist dann aber, wie aus einer Entfernung von etwa 600 Metern beobachtet werden konnte, auf derselben Strecke wieder umgekehrt, wahrscheinlich deshalb, weil ihm der Weg doch zu beschwerlich geworden. Herr Braune hatte nämlich erst kürzlich die Folgen einer Influenzaerkrankung überstanden. Gleich darauf brauste der Kourierzug aus der Richtung von Mühlhausen heran. Der Lokomotivführer, der wohl eine Person auf dem Fahrgeleise bemerkt hatte, gab zwar sofort anhaltende Nothsignale ab, Baurath Braune suchte auch schleunigst der drohenden Gefahr zu entfliehen, doch ob der plötzliche Schreck den Unglücklichen verwirrt gemacht oder ein Schwindel ihn ergriffen hatte, er kam zu Fall, dabei auf den Schienen zu liegen und wurde nunmehr überfahren. Als der Zug zum Stehen kam, bot sich ein entsetzliches Bild dar. Die einzelnen Gliedmaßen waren von dem Körper des Unglücklichen getrennt und lagen zerstreut umher. Der Kopf, der dicht über den Schultern abgerissen war, ist außerdem im Querschnitt gespalten, so daß von dem Vorgesicht nur zwei Drittel erhalten geblieben sind. Von den beiden aus dem Schultergelenk gerissenen Armen ist der rechte besonders kurz über der fest zusammengeballten Hand zermalmt. Nicht minder schrecklich ist der Unterkörper zugerichtet und beide Beine sind dicht über den Oberschenkeln vom Körper getrennt. Es erscheint hiernach fraglos, daß der Tod sofort eingetreten ist. Die amtliche Untersuchung ist noch im Gange. Baurath Braune war aus Sangershausen in Thüringen gebürtig, er hat ein Alter von 53 Jahren erreicht und war seit 5 Jahren auf dem Bahnhofe von Elbing stationirt, nachdem er vorher mehrere Jahre Leiter der Eisenbahnbauinspektion in Graudenz gewesen.

Danzig, 8. Januar. (Marienkrankenhaus). Im hiesigen Marienkrankenhause sind im Jahre 1889 verpflegt worden 991 Kranke, und zwar 605 männliche und 386 weibliche, davon waren 606 katholischer, 380 evangelischer Konfession, 5 jüdischer Religion. Geheilt wurden 833, ungeheilt 53 entlassen, 105 sind gestorben. Unentgeltlich wurden 70 Kranke an 2649 Pflegetagen verpflegt.

Insterburg, 8. Januar. (Eine Jagdgeschichte). Daß sich die schönen Wünsche fürs neue Jahr doch nicht immer erfüllen und häufig ihre Bestimmung verfehlen, davon weiß, wie die „Insterburger Zeitung" schreibt, ein Insterburger Nimrod ein kleines Geschichtchen, das ihm bereits im neuen Jahre passirte, zu erzählen. Der Hotelier W. hat nämlich ein sonst reines Jagdrevier in W. gepachtet, auf dem er sich in seinen Mußestunden ergeht, um dem edlen Waidwerk obzuliegen. Also, wie gesagt, das Revier, sonst absolut hasenrein, lieferte ihm bei seiner letzten Suche zwei feiste Lampen, die er inzwischen wohl verwahrt, um noch einem dritten auf dem Anstand das Lebenslicht auszublasen. Der Anstand ist nicht ergiebig und etwas mißvergnügt will er die beiden erlegten Hasen aus der unfreiwilligen Gefangenschaft befreien. Doch wer beschreibt seinen Schrecken! Die beiden Lampen haben sich aus dem Staube gemacht und werden sicher in Zukunft etwas vorsichtiger sein, so einem grausamen Nimrod wieder in die Finger zu fallen.

Allenstein, 7. Januar. (Ehrenbürger). In Anerkennung seiner 24jährigen kommunalen Thätigkeit ist der aus der Stadtverwaltung ausscheidende Stadtrath Walter zum Ehrenbürger der Stadt Allenstein ernannt worden.

Bromberg, 7. Januar. (Hochstapler Petrich). In der am nächsten Montag beginnenden ersten diesjährigen Schwurgerichtsperiode wird wider den bekannten Hochstapler Petrich zum zweitenmale wegen räuberischer Erpressung, Diebstahls und unbefugter Ausübung eines öffentlichen Amtes verhandelt werden. Die erste Schwurgerichtsverhandlung gegen Petrich, welcher zur Zeit eine ihm von der Strafkammer wegen Betruges auferlegte 10jährige Zuchthausstrafe verbüßt, endete ohne Ergebniß, da der Gerichtshof sich dahin aussprach, daß sich die Geschworenen bei ihrem Wahrspruch zu Ungunsten des Angeklagten geirrt hätten.

Gnesen, 7. Januar. (Schwurgerichtsverhandlung). Am 20. Januar cr. beginnen vor dem Schwurgericht zu Gnesen die Verhandlungen in der Strafsache gegen den Arbeiter Franz Watkowski alias Schlichting aus Rospitz, welcher beschuldigt wird, den Ziegler Damerau und dessen Tochter in Zerniki, Kreis Znin, ermordet, beraubt und demnächst die Wohnung in Brand gesteckt zu haben. Für die Hauptverhandlung sind drei Tage in Aussicht genommen.

Lokales.

Thorn, 9. Januar 1890.

— (Allerhöchste Erlasse). Der „Reichs- und Staatsanzeiger" verbreitet in einer Extrausgabe folgende Allerhöchste Erlasse: Ich bestimme hierdurch, daß die Landestrauer um Ihre Hochselige Majestät die Kaiserin und Königin Augusta auf sechs Wochen eintritt. Oeffentliche Musiken, Lustbarkeiten und Schauspielvorstellungen sind bis zum Tage der Beisetzungsfeier einschließlich verboten. Die Landestrauer beginnt mit dem heutigen Tage. Das Staatsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Berlin, den 8. Januar 1890. Wilhelm R. Für den Präsidenten des Staatsministeriums: von Maybach. An das Staatsministerium. — In Verfolg Meiner Ordre vom heutigen Tage über die Landestrauer um Ihre Hochselige Majestät die Kaiserin und Königin Augusta bestimme ich hierdurch folgendes: Während der ersten vier Wochen tragen die höheren Civilbeamten zur Uniform beflorte Achselstücke beziehungsweise Epauletten, Agraffe und Kordons, beflortes Portepée, Flor um den linken Oberarm, die zur Uniform gehörigen dunkelen Beinkleider und schwarze Handschuhe, dagegen in den letzten zwei Wochen Flor um den linken Oberarm, dunkle Beinkleider und weiße Handschuhe. Bei offiziellen Veranlassungen, bei welchen die vorgenannten Beamten in Civilkleidung erscheinen, tragen dieselben während der ersten vier Wochen schwarze Beinkleider, schwarze wollene Westen, schwarze Handschuhe und Flor um den linken Oberarm, in den letzten zwei Wochen hingegen schwarze Beinkleider, schwarzseidene Westen und graue Handschuhe. Alle übrigen Civilbeamten trauern mit einem Flor um den linken Oberarm. Berlin, den 8. Januar 1890. Wilhelm R. Für den Präsidenten des Staatsministeriums: von Maybach. An das Staatsministerium.

— (Trauergeläut). Aus Anlaß des tiefschmerzlichen Hinscheidens Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta sind nach Vorschrift des Trauerreglements vom 7. Oktober 1797 in allen Kirchen der evangelischen Landeskirche die Glocken vierzehn Tage lang mittags von 12 bis 1 Uhr zu läuten.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Amtsvorsteher Gutsbesitzer Weinschenk auf Rosenberg ist vom 10. d. M. ab auf 8 Wochen verreist und wird während dieser Zeit vom Gutsbesitzer Pohl zu Leszez vertreten werden. Der Gutsbesitzer Wilhelm Klug zu Ernstrode ist als Schiedsmann für den Bezirk Rosenberg, der Gutsadministrator Donner zu Schwirsen als Schiedsmann für den Bezirk Zelgno, der Besitzer David Duwe zu Gr. Bösendorf als Schiedsmann für den Bezirk Bösendorf auf die nächsten 3 Jahre bestätigt.

— (Kandidaten für das höhere Intendanturwesen) Durch Verfügung des königlichen Kriegsministeriums vom 28. Juli v. J. sind die Armeeintendanturen angewiesen worden, bezüglich der Kandidaten für das höhere Intendanturwesen die Anmeldungen in ausgedehntestem Maße entgegenzunehmen, damit im Falle eines plötzlichen Mehrbedarfs durch Krieg ꝛc. für möglichsten Ersatz gesorgt ist. Den Gerichtsreferendarien ist von dieser Verfügung Kenntniß gegeben und denselben anheimgestellt worden, sich für die höhere Intendanturlaufbahn zu melden.

— (Der westpreußische Fischereiverein) hielt am Montag Nachmittag in Danzig eine Sitzung ab. Wie der Vorsitzende Oberregierungsrath Fink mittheilte, sind die Verhandlungen wegen Abhaltung der internationalen Fischzüchterkonferenz so weit fortgeschritten, daß das Zustandekommen derselben in Danzig im Monat August gesichert ist. Es würden Delegirte der Regierungen von Rußland, Dänemark, Norwegen und Schweden an den Verhandlungen theilnehmen. Dr. Seligo berichtete sodann über die Anlage von Teichen für Sommerlaicher auf dem Terrain des Herrn Röpell bei Guteherberge und erläuterte einen vom Meliorationsbauinspektor Pfahl entworfenen Anschlag, nach welchem die Kosten für die Ausführung dieser Arbeiten 1250 Mark betragen sollen. Der Vorstand beschloß, im nächsten Etatsjahr eine Summe von 1300 Mark zu diesem Zwecke zur Verfügung zu stellen. Einem Ersuchen des deutschen Fischereivereins folgend, wird der Verein sich an den im Februar zusammentretenden Provinziallandtag wegen Beschränkung der Adjacentenfischerei wenden und den Centralverein der westpreußischen Landwirthe zu einem gleichen Vorgehen auffordern. Es ist mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß die Flundern bei dem Räuchern mit einem Drahte oder Stocke durchstochen werden. Wie der Vorsitzende mittheilte, verliert die Flunder durch dieses Verfahren an Wohlgeschmack, da durch die Löcher das Fett heraustritt. Es empfiehlt sich, wie dieses in allen größeren Räuchereien bereits der Fall ist, die Flundern beim Räuchern auf eine Weise zu befestigen, daß dieselben nicht verletzt werden. Zum Schlusse führte Dr. Seligo einen Universalbrutapparat vor und zeigte mehrere aus Amerika stammende Fische.

— (Konferenz). Gestern Nachmittag fand im Magistratssessionszimmer eine Konferenz statt, welche vom ersten Bürgermeister Herrn Bender einberufen war. Es handelte sich um gutachtliche Aeußerung über die neue Polizeiverordnung, welche die Schifffahrt, Holzflößerei und die Fischerei auf der Weichsel von Schillno bis Danzig und den Nebenflüssen der Weichsel im preußischen Gebiet, der Drewenz, Nogat, Ferse, Schwarzwasser und der Elbinger Weichsel regeln soll. Der aus 54 Paragraphen bestehende Regierungsentwurf wurde von Herrn Bender verlesen und von den zu der Konferenz eingeladenen Interessenten begutachtet. Die Konferenz dauerte 2 Stunden. An derselben haben theilgenommen die Herren erster Bürgermeister Bender, Stadtbaurath Schmidt, Kaufleute Schwartz und Fehlauer, Schiffsrevisor Fansche, Dampferbesitzer Huhn, Schneidemühlenbesitzer Marcus Lewin u. a.

— (Liederkranz). In der gestrigen Generalversammlung des Gesangvereins „Liederkranz" wurden, nachdem die Rechnungslegung ordnungsmäßig erledigt war, zu Rechnungsrevisoren die Herren Babendererde und Freyer ernannt. Das Dirigentenamt wurde wiederum dem bewährten bisherigen Dirigenten Herrn Schwarz übertragen. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herr Güte, zum zweiten Vorsitzenden Herr Puttkammer, zum Schriftführer Herr Angermann, zum Kassirer Herr Doliva, zum Notenführer Herr Kreibich, zum Vergnügungsvorsteher Herr Scheffler gewählt. Es wurde beschlossen, am 1. Februar ein Wurstessen und Mitte Februar ein Vergnügen mit Damen abzuhalten.

— (Neuer Marsch). Der königliche Militärmusikdirigent Herr Friedemann hat zur Feier des Regiments von der Marwitz, welche wahrscheinlich Ende Februar stattfindet, einen neuen Marsch „Von der Marwitz-Marsch" komponirt, welcher zum erstenmale an dem von der Familie von der Marwitz gestifteten Festtage zur Aufführung gelangen wird.

— (Die norddeutschen Sänger), welche in voriger Woche hier auftraten, haben, wie der „Gesellige" schreibt, in Graudenz einen Unfall erlitten, der aber ihren Humor nicht im mindesten beeinträchtigte. Gerade als Herr Wacker ein zweites Solo auf der Cither spielte, ertönte plötzlich der Ruf Feuer, der Spieler verschwand von der Bühne, dichter schwarzer Rauch wälzte sich durch die Thür neben der Bühne in den Saal und

(Fortsetzung in der Beilage).

Feste Preise! Feste Preise!

Damen- und Kinder-Confection
zu noch nie dagewesenen Preisen.

Inventur-Ausverkauf

Adolph Bluhm

88 Breitestrasse 88

empfiehlt nach beendeter Inventur

zu bedeutend herabgesetzten Preisen:

Kleiderstoffe:

58 cm br.	Mixed Cord, gestr.,	Elle	20 Pf.
100 „ „	Fancy Cachemir	„	50 „
100 „ „	Crêpe Carreaux	„	70 „
100 „ „	Foulé uni	„	60 „
100 „ „	Croisé uni reine Wolle	„	80 „
100 „ „	Cachm. Bouquet reine Wolle	„	100 „

Seidenwaaren:

50 cm	Satin Merveilleux schwarz	Elle	1,65
50 „	Satin „ couleurt	„	1,65
55 „	Satin „ Extra	„	2,00
56 „	Satin Duchesse schwarz	„	2,65
56 „	Satin Luxor schwarz	„	3,00
56 „	Drap de France couleurt	„	3,50

46 cm breite **couleurte Atlasse,** Elle 67 Pf.

Peluche in allen Farben, Elle 1 Mk.

Ferner empfehle ich zu zurückgesetzten Preisen:

Tricot-Taillen.
Tricot-Kleidchen.
Tricot-Kinder-Jäckchen.
Morgenröcke. Jupons.
Gardinen. Teppiche. Läufer.

Tischdecken.
Portieren. Reisedecken.
Schlafdecken.
Steppdecken. Bettdecken.

Umschlagetücher, Echarps, in Cachemir, Velour, Chenille und Seide.

Leinen- und Baumwollwaaren:

5/4	Hemdentuche	Elle 16 Pf.
5/4	Hemdentuche prima	Elle 20 Pf.
5/4	Dowlas	Elle 20 Pf.
5/4	Dowlas prima	Elle 25 Pf.

Inlette.
Drilliche. Bezüge.
Damaste.
Negligéstoffe.

Stückleinen zu sehr billigen Preisen. **Tischtücher und Handtücher** in großer Auswahl.

Thee-Gedecke.

Adolph Bluhm

88 Breitestraße 88.

Baar-System! Baar-System!

Damen- und Kinder-Confection
zu noch nie dagewesenen Preisen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 8 der „Thorner Presse“.

Freitag den 10. Januar 1890.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt).

die Zuhörer sprangen eilends auf, um sich in Sicherheit zu bringen. Durch energisches Rufen des Leiters der Sängertruppe, welcher erklärte, daß keine Gefahr vorhanden sei, und dringend bat, sich nicht vom Schrecken hinreißen zu lassen, wurde das Publikum beruhigt und auch diejenigen, welche schon hinausgeeilt waren, nahmen ihre Plätze wieder ein. In dem Ankleidezimmer der Sänger war eine große Petroleumlampe, deren Haken sich gelöst hatte, von der Decke gestürzt und explodirt, und die Flammen hatten eine Anzahl Garderobestücke der Sänger ergriffen und zum Theil zerstört, so daß auch mehrere Stücke des Programms, zu welchen die Kostüme gebraucht wurden, fortfallen mußten. Die Sänger verloren aber weder den Muth noch den Humor, und so wurde denn das Konzert nach einer längeren Pause fortgesetzt, da weiterer Schaden durch das Feuer, das man mit großer Energie gedämpft hatte, nicht entstanden war. Der „gemüthliche Sachse“, Herr Rainau, erschien sogar auf der Bühne im angebrannten langen gelben Nankingrock und entschuldigte unter dem Beifall des Publikums in humoristischer Weise, daß er so ramponirt sei. Leider haben die Sänger durch den Verlust der Garderobestücke einen nicht unerheblichen Schaden erlitten.

— (Verpachtung). Bei dem auf heute mittags 12 Uhr im Rathhause angesetzten Termin zur Verpachtung städtischer Gewölbe blieben Meistbietende: Für die Gewerbehalle der bisherige Pächter Dobrzenski mit 535 Mark (bisher 515 Mark), für das Gewölbe 15 der bisherige Pächter Borzeszkowski mit 400 Mark (bisher 400 Mark), für das Gewölbe 17 der bisherige Pächter Mielke mit 500 Mark (bisher 390 Mark).

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen, darunter ein Arbeitsbursche, welcher im Verdacht steht, aus einer Verkaufsbude ein Paar Holzpantinen gestohlen zu haben.

— (Gefunden) wurde ein Portemonnaie, welches 2,89 Mark Geld und einen Uhrschlüssel enthielt, hinter dem Culmer Thor, ein Zwirnhandschuh in der Gerechtestraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 0,75 Meter über Null. — Das Wasser steigt jetzt stark.

Mannigfaltiges

(Das bei der Influenza) von den Aerzten in Anwendung gebrachte Antipyrin wird in der neuen, demnächst zu erwartenden Pharmakopöe unter diejenigen Heilmittel aufgenommen werden, deren Verkauf in Apotheken nur gegen ärztliches Rezept gestattet ist. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß dies Fiebermittel, von Laien im Uebermaße angewendet, erhebliche Beschwerden verursacht, asthmatische Anfälle hervorruft und auch die Herzthätigkeit in Mitleidenschaft zieht. — Ohne Angabe des einzunehmenden Quantums durch einen Arzt möchten wir unseren Lesern den Gebrauch von Antipyrin nicht anrathen.

(Großes Aufsehen) erregt in den betheiligten Kreisen der Selbstmord des Subdirektors einer unserer ersten Lebensversicherungsaktiengesellschaften, Dr. R. in Berlin. Derselbe soll schon seit längerer Zeit, wie man sagt, verfehlter Börsenspekulationen halber große Geldsorgen gehabt haben und als bei einer unerwarteten Kassenrevision Unregelmäßigkeiten zu Tage gefördert wurden, hat Dr. R., welchem die Verantwortlichkeit darüber oblag, sich das Leben genommen.

(Die Häuserzahl in Berlin) ist im vergangenen Jahre um etwa 660 gewachsen und beträgt zur Zeit rund 21 000. Die Zwangsversteigerungen haben sich im Vergleich zum Jahre 1888 verdoppelt.

(Mark Twain) — so meldet der „Herold von Milwaukee“ -- hat es weiter gebracht als irgend ein Humorist vor ihm. Seine Bücher und sein Verlagsgeschäft werfen ihm jährlich 80 000 Doll. ab. Und doch ist er nicht glücklich, aus dem einfachen Grunde, weil seine Frau sich hartnäckig weigert, über seine Witze zu lachen.

(Ein zeitgemäßer Entschuldigungszettel) ging am Sonnabend einem Lehrer in Elberfeld zu. Derselbe hat folgenden Wortlaut: Geehrtester Herr Leerer. Ick mus mir dringent beschuldigen, dat ick mein Dochter heite nich int Schuhle schieben kan. Ick mus nothwendig rauß, un mein Mann liegt mit die Fru Enza (soll heißen Influenza), die ungemeine fieberich hitzig ist, int Bett. Ick weis mir wirklich nich zu helfen. Also sind Sie wol so gütig und drücken mich bei diesem Umstand mal ein Auge zu. Es grüßt Ihnen Frau . . .

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse“.

Warschau, 9. Januar, 12 Uhr mittags. Der heutige Wasserstand der Weichsel beträgt 1,73 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Königsberg, 8. Januar. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fest. Zufuhr 3000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 49,25 M. Loko nicht kontingentirt 29,75 M. Gd.

Wetteraussichten

für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Für Freitag den 10. Januar.

Frost, trübe, bedeckt, Schneefälle, zum Theil sonnig, schwacher bis mäßiger Wind, lebhaft in den Küstengebieten.

Sonnabend den 11. Januar.

Frost, bedeckt, vielfach trübe, zum Theil Aufhellung, schwacher bis mäßiger Wind, lebhaft in den Küstengebieten (stark bis stürmisch).

Montag den 9. Januar.

Kälter, heiter, rauher lebhafter Wind. Im Süden mehr neblig, bedeckt.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 10. Januar 1890.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends 6½ Uhr: Elisabeth Frey. Herr Pastor Rehm.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Jan.	8. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	224—25	222—80
Wechsel auf Warschau kurz	224—20	222—20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—20	103—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	65—50	65—40
Polnische Liquidationspfandbriefe	60—40	60—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—50	100—50
Diskonto Kommandit Antheile	251—10	251—30
Oesterreichische Banknoten	173—60	173—60
Weizen gelber: April-Mai	202—75	202—
Juni-Juli	203—	202—
loko in Newyork	86—90	86—90
Roggen: loko	176—	175—
April-Mai	178—50	177—70
Mai-Juni	177—50	177—
Juni-Juli	176—50	176—20
Rüböl: Januar	66—	65—20
April-Mai	63--30	63—
Spiritus:		
50er loko	51—30	51—
70er loko	32—10	31—90
70er Januar-Februar	31—80	31—60
70er April-Mai	33—	32—80

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 9. Januar 1890.

Wetter: schön.
Weizen matt, 125 Pfd. bunt 174 M., 128 Pfd. hell 179 M., 130 Pfd. hell 181 M., 131 Pfd. fein 183 M.
Roggen matter, russischer leichter, 157—164 M., inländischer 171 bis 173 Mark.
Gerste Futterwaare sehr flau, 118—126 M., Brauwaare 154—165 M.
Erbsen Futterwaare 140—145 M.
Hafer je nach Qualität, 150—158 M., alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
8. Januar.	2hp	771.7	† 7.9	C	0	
	9hp	771.0	† 1.4	C	0	
9. Januar.	7ha	767.7	† 0.4	C	10	

Koksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird **Koks** unzerkleinert der Ctr. mit 90 Pf., zerkleinert der Ctr. mit 1 Mk. abgegeben.

Die Anfuhr besorgt auf Wunsch die Gasanstalt für 10 Pf. den Ctr. innerhalb der Stadt.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat **200 Faß**

Steinkohlentheer

getheilt oder im ganzen abzugeben.

Die Verkaufsbedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus und sind von jedem Bieter zu unterschreiben. Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Theer" werden bis

15. Januar vorm. 11 Uhr

daselbst entgegengenommen.

Der Magistrat.

Theerfässer

werden in der Gasanstalt einzeln und in größeren Partien gekauft.

Der Magistrat.

Das

Schleifen und Repariren

aller Arten Scheeren, Taschenmesser, Rasiermesser, Fleischerwiegemesser, Kaffeemühlen wird in meiner **Dampf-Schleif-Polier-anstalt** schnell und gut ausgeführt.

Gustav Meyer.

Orientalische Teppiche.

Durch billigen Einkauf in der Lage, echte alte Smyrna, Teheran, Kassak, Sultan-Portièren, sowie **Gold- u. Seidenstickereien, Waffen und Broncen** zu fabelhaft billigen Preisen abzugeben.

Provinzaufträge franko zur Auswahl.

Orientalische Teppich-Export-Agentur, Hamburg, gr. Bleichen 37.

Mieths-Verträge stets vorräthig bei

C. Dombrowski, Katharinenstraße 204.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

empfiehlt

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.

Billigste Preise. Solideste Arbeit.

Illustrirte Preiskourante gratis. Illustrirte Preiskourante gratis.

Frachtfrei Thorn.

V. 14. Jan. bis 2. Febr. 1890

Haupt- und **Schlußziehung** der Königl.

Preuss. Kl.-Lotterie.

Es werden **täglich 4000** Gewinne gezogen.

Hauptgewinne: **600 000, 2 × 300 000, 2 × 150,000, 2 × 100 000, 2 × 75 000, 2 × 50 000, 2 × 40 000, 10 × 30 000** ꝛc. Mark **baar.**

Originalloose: 1/1 à 240 M., 1/2 à 120 M., 1/4 à 60 M.

Antheilloose: 1/4 à 50 M., 1/8 à 25 M., 1/16 à 13 M., 1/32 à 6 1/2 M., 1/64 à 3 1/4 M. Porto und Liste 60 Pf.

Richard Schröder, Berlin W., Taubenstr. 20.

Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar

Pension

unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Soeben erschien in 2. Auflage:

Kurzer Leitfaden

zur schnellen Erlernung:

mir und **mich, Sie** und **Ihnen**

richtig anzuwenden. Von Franz Holder-Egger. Preis 1 Mark.

Friedrich Stahn, Berlin SW 48.

Gründlichen

Privatunterricht

in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen

J. Hiller, Araberstr. 132, part.

---

2 Lehrlinge

können von sofort eintreten bei

A. Baermann, Maler.

Bergmanns **Schuppen-Pomade**

beseitigt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschinnen und wird für den Erfolg garantirt, à Flasche Mk. 1 bei

F. Menzel.

Trauerflor

und

Crep

liefert billigst

Ludwig Leiser.

Nürnberger Bier

(J. G. Reif) 18 Fl. Rm. 3.

Lagerbier

(Brauerei W. Wolff, Culmsee) 30 Fl. Rm. 3.

L. Nehring, Stadtbahnhof.

Mit Schluß des Jahrmarktes nehmen wir Abschied von Thorn, sagen für die freundliche Aufnahme unsern herzlichsten Dank und bemerken, daß wir bis dahin noch zu bekannten Preisen Schuhmacher- und Culmerstr.-Ecke zu haben sind. Die Herren Wiederverkäufer, welche uns für später führen wollen, belieben sich an Herrn **A. Rissmann, Erkner** bei Berlin zu wenden.

Die



Culmsee'er Bier-Niederlage

von F. W. Wolff

Breitestraße Nr. 87

im Dietrich'schen Keller

offerirt

Bairisch-Lagerbier
Böhmisch-Tafelbier
dunkel Exportbier
sowie **Nürnberger** } in Gebinden und Flaschen.

von J. G. Reif, Nürnberg.

Auch nimmt Herr **L. Nehring, Stadtbahnhof,** Bestellungen entgegen.

Eine

herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstr. Nr. 113, vom 1. April 1890 ab zu vermiethen. **G. Soppart.**

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 1./8. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1 . . .	17,40	17,40
Weizengries Nr. 2 . . .	16,40	16,40
Kaiserauszugmehl . . .	17,40	17,40
Weizenmehl 000	16,40	16,40
Weizenmehl 00 weiß Band	14,20	14,20
Weizenmehl 00 gelb Band	14,—	14,00
Weizenmehl 0	10,40	10,40
Weizen-Futtermehl . . .	5,80	5,80
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	13,60	14,00
Roggenmehl 0/1	12,80	13,20
Roggenmehl I	12,20	12,60
Roggenmehl II	8,—	8,20
Commis-Mehl	10,80	11,—
Roggen-Schrot	9,60	9,80
Roggen-Kleie	5,80	5,80
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	17,—	17,--
Gersten-Graupe Nr. 2 . .	15,50	15,50
Gersten-Graupe Nr. 3 . .	14,50	14,50
Gersten-Graupe Nr. 4 . .	13,50	13,50
Gersten-Graupe Nr. 5 . .	13,—	13,—
Gersten-Graupe Nr. 6 . .	12,50	12,50
Gersten-Graupe grobe . .	11,50	11,50
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	13,50	13,50
Gersten-Grütze Nr. 2 . .	12,50	12,50
Gersten-Grütze Nr. 3 . .	12,—	12,—
Gersten-Kochmehl . . .	10,40	10,40
Gersten-Futtermehl . . .	5,80	5,80
Buchweizengrütze I . . .	15,60	15,60
Buchweizengrütze II . . .	15,20	15,20

Täglicher Kalender.

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	—	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—
März	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.